

Zarah Leander tanzt Polka

Pflicht und Kür der Stuttgarter Saloniker bei „Kultur im Park“ in Essingen

In Essingen ging am Samstagabend das Kulturangebot in der Schloss-Scheune in die zweite Runde. Mit den Stuttgarter Salonikern engagierte man gleich zu Beginn der Veranstaltungsreihe einen guten Publikumsmagneten.

CHRISTINE BAUSCH

Sie spielen in unterschiedlichen Besetzungen von drei bis sechzehn Musikern und haben sich seit gut 20 Jahren der echten, ehrlichen Salonmusik ohne technische Hilfsmittel verschrieben. Nach Essingen sind die Stuttgarter Saloniker mit einem Sechstett angereist, das große Publikumsinteresse daran übersteigt sogar die Platzkapazität der Schloss-Scheune.

Eine Dame und fünf Herren haben außer Klarinette, Cello, Kontrabass, zwei Geigen, und einem schon recht strapazierten Klavier gehobene Unterhaltungsmusik aus Urgroßvaters und Großmutterzeiten im Gepäck. Doch auch die launigen Conferenzen von Kapellmeister Patrick Siben können nicht den Eindruck verwischen, dass ständig wechselnde Besetzungen zumindest bei dieser Formation ihren Tribut in der Qualität fordern. Auch die uneinheitliche Kleiderordnung der Musiker hätte im 19. Jahrhundert in Palais und Salons der Aristokratie und des Großbürgertums keine Gnade vor den Augen der Anwesenden gefunden. Diesen Abend bedarf es bei Mozarts „Kleiner Nachtmusik“ des Flimmerns und Schimmerns von Paul Linkes Glühwürmchen, um den Funken auf das Publikum in Essingen überspringen zu lassen.

Auch den Melodien von Johann Strauss fehlt es an Esprit und Genauigkeit im Spiel. Während „Wein, Weib und Gesang“ in gediegenen Walzertakten daherkommen, scheinen sich die Musiker in der Polka „Auf der Jagd“ teilweise selbst zu überholen. Beim „Freischütz in neun Minuten“, frei nach Carl Maria von Weber, muss sich niemand in der Wolfsschlucht fürchten und Agathes Jungfernkranz wirkt doch leicht verdorrt.

Nach eigenem Bekenntnis durstig geworden, verabschiedet sich das Ensemble mit echter Wiener Schrammelmusik, einem kaiserlich und königlichen Jagdmarsch von Johann Schrammel, in die Pause. Wir wissen nicht, was den Musikern dort in den Pferdeboxen kredenzt wird, doch rundum gut gestärkt brechen die Saloniker mit Fritz Kreisler und seinen Melodien dann nach Amerika auf. Im Zeitalter des Grammophons entdeckt Patrick Siben dort mit seinen Instrumentalisten „Liebesfreud und Liebesleid“ und entwickelt beim „12th Street Rag“ von 1899 ungeahnte Spiellaune.

Mit rhythmischem Drive starten die Musiker voll durch und reißen das Publikum mit. Die Zeit der Schellackplatten entsteht vor Augen und Ohren bei einem unsittlich-provokativen Charleston wieder neu, während sich Zarah Leander in dem Ufa-Film „Der Blaufuchs“ zu fragen traut: „Kann denn Liebe Sünde sein?“. Spätestens bei der Saloniker-Publikumsnummer, einem Gesangskurs, bei dem sich Schwaben als wahre Berliner beweisen müssen, herrscht Begeisterung im Publikum vor.

„Oh, Donna Clara“, aus voller Kehle gesungen, schweißst Besucher und Chef-Saloniker Patrick Siben untrennbar zusammen. Mit Bedauern wird daher registriert, dass die

Saloniker in Essingen „vor halb elf einen Rostbraten bestellen möchten, damit sie ihn heute noch kriegen“. Nach einem Nachtlied von Edward Elgar langt es dann den sechs Musikern an diesem Abend kulinarisch doch nur noch für die leckeren Speisen und Getränke, die gerne serviert werden.

© Schwäbische Post 25.09.2011